

Die Sowjetmacht in Räten.

Matkau, 18. Sept. Der Matkauer „Corriere della Sera“ meldet aus Tiflis durch Funknachricht: Batum steht vor dem Fall. Die rote Besatzung unterhandelt mit den Insurgenten.

London, 18. Sept. Die Londoner „Times“ melden aus Konstantinobel: Die Russen sind im Kaukasus verbreiten einen Funkruf der den Uebertritt von zwei Sowjetregimentern auf dem Vormarsch der kaiserlichen Armee auf Batum meldet, von dessen Vorwärtzen die Armee nur zwei Tagemärsche entfernt steht.

Trozkist reißt an die Front.
London, 18. Sept. Die „Morning Post“ meldet aus Moskau: Die schwere Niederlage der bolschewistischen Truppen im Kaukasus hat in Moskau größte Erregung in der Sowjetregierung hervorgerufen. Unter den geschlagenen Truppen befinden sich die beiden lettischen Eliteregimenter der Sowjets. Ein Teil der russischen Truppen ist zu den Insurgenten übergegangen. Der Rat der Volksbeauftragten hat sofort den Großen Sowjet einberufen. Trozki ist an die Kaukasus-Front abgereist. In Moskau sind der Kreml und die staatlichen Gebäude von Maschinenengewehrtruppen besetzt, um Putschversuche im Falle eines weiteren Rückzuges der roten Armee zu vermeiden.

Obwohl die russischen Sowjets erst gestern die Gerüchte von einer schweren Niederlage ihrer Truppen im Kaukasus „amtlich“ widerrufen haben, dringen nun doch die sehr bestimmten Nachrichten über diese Niederlage in die Öffentlichkeit. Sie sind so genau benannt, daß den Sowjets jetzt jedenfalls ein Widerruf schwer fallen dürfte.

Der Schwimmende Staat.

Seit dem Abschluß des Vertrages mit China führt die Sowjetregierung einen bisher erfolglosen Kampf gegen ein geradezu mittelalterlich romantisch anmutendes Gebilde — den „Schwimmenden Staat“ des Generals Glebow. Auf der Flucht vor den vordringenden Sowjettruppen die den letzten Rest des zaristischen Rußland — Wladivostok am Stillen Ozean — dem Sowjetern unterworfen. Sogar in einer Herbstnacht 1922 etwa 1500 Männer und Frauen auf das Meer hinaus: Offiziere und Rechtsanwältin, Kosaken und kaiserliche Hofdamen Matrosen und ehemalige Militärs. Sie treiben seitdem auf vier Kriegsschiffen unter der alten russischen Flagge in den chinesischen und japanischen Gewässern umher. An der Spitze dieses „soberänen“ Gemeinwesens steht General Glebow als Diktator. Er teilt die Regierungsgewalt mit drei Departementchefs: für die Verwaltung, die Ernährung und die auswärtigen Angelegenheiten (1). Der letztere hat einen besonders schweren Stand, weil er China und den Alliierten gegenüber die Unabhängigkeit des „Schwimmenden Staates“ verteidigen muß. In seinen „Noten“ legt er auseinander, daß die Schiffe „nur einer künftigen rechtmäßigen russischen Regierung“ zurückgegeben, sonst aber bis auf den letzten Blutstropfen verteidigt werden würden.

Die Tagung des Reichsländebundes.

Der Finanzausgleich zwischen Reich und Gemeinden.
Bad Harzburg, 13. Sept. An die Referate über Finanzausgleich zwischen Reich und Gemeinden schloß sich eine ausgiebige Besprechung in der im allgemeinen die Zustimmung zu den von den Rednern gemachten Ausführungen zum Ausdruck kam. Nach Erstattung des Jahresstatistikberichts und der Feststellung des Haushaltsplanes für 1924/25 sowie der Neuwahl des Gesamtvorstandes fanden u. a. folgende Leitätze die Zustimmung der Versammlung: Den Städten ist an Stelle der letzten Anteilsüberweisungen aus der Reichseinkommensteuer ein autonomes Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer zu gewähren. Die Umfange der Steueranteile sind den Gemeinden auch über das

Jahr 1924 hinaus zu belassen, und volle Entschädigung ist ihnen für den Ausfall durch Herabsetzung des Steuerfußes zu gewähren. Die Veranlagungs-Grund- und Schankerlaubnissteuer ist ganz den kreisangehörigen Gemeinden zu überlassen. Das Recht zur selbständigen Veranlagung der Gewerbesteuer ist allen Gemeinden von 5000 Einwohnern an zu verleihen. Bei der Kreisumlage ist auch die Gewerbesteuer nach dem Kapital nur mit der Hilfe des Steuergrundbetrages zugrunde zu legen. Allen kreisangehörigen Gemeinden ist das Recht der selbständigen Verwaltung ihrer Hauszinssteueranteile zu gewähren. Die Anteile der Gemeinden sind von der Gesetzgebung bezüglich der Aufwertung genau so zu behandeln, wie sie des Reiches und der Länder. Falls eine Aufwertung von Reichs-, Staats- und so weiter Obligationen erfolgt, so sind Spekulationsgewinne dadurch auszuschließen, daß der Aufwertungsanspruch von dem Eigentum an den Papieren an einem Stichtag (1. Januar 1919) abhängig gemacht wird.

In seinem Schlußwort betonte der Vorsitzende noch einmal, daß das Hauptziel der Städte sein müsse die Wiederherstellung der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung zu erreichen. Unbedingt sei von der Regierung zu verlangen, daß bei der Ausarbeitung der Gesetze, die durch die Annahme des Damesberichts erforderlich werden die Städteorganisationen gebührend zu Rate zu ziehen sind.

Der Zusammenschluß der A. P. D. und S. P. D. in Oberschlesien.

Hindenburg (Oberschlesien) 14. Sept. Wie gemeldet wird, hat hier ein von oppositionellen Ortsgruppen des SPD, Oberschlesiens und der SPD, gemeinsam veranstalteter Parteitags stattgefunden, auf dem auf Grund einer einstimmig angenommenen Entschließung die sich im wesentlichen gegen das Damesgutachten richtet, der Zusammenschluß von 21 oppositionellen Ortsgruppen der SPD mit der SPD, beschlossen wurde.

Das heilsame Attentat.
Genf, 10. September. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel äußerte Pressevertretern gegenüber, das für ihn verübte Attentat habe sein Leben gerettet. Bevor er diesen Schuß erhalten habe, habe er acht Prozent Zucker gehabt, aber die Operation und die Behandlung im Krankenhaus hätten seine Gesundheit völlig wiederhergestellt.

Aus Stadt und Land.

Aus, 15. September.

11. Wänschelrentenforscher Tagung in Aus.

Für die Teilnahme an der Tagung liegt bereits eine große Anzahl von Anmeldungen von ersten Wissenschaftlern und Rentenforschern vor, so daß die Tagung äußerst interessant zu werden verspricht.

Am Donnerstagsabend 8 Uhr ist Begrüßungsabend im Hotel Wauer Engel, daran schließt sich ein Lichtbildvortrag von Herrn Dr. Behme-Dannover über „die Möglichkeiten des Unterbewußtseins im Lichte neuer physikalischer Forschungen unter besonderer Berücksichtigung des Wänschelrentenproblems“ an.

Am Freitagabend 8 Uhr hält im Hotel Wauer Engel Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Walther von der Unterfeldt Halle einen Vortrag über vulkanische Thermen und Radiumquellen.

Freitag- und Sonnabendvormittag finden praktische Versuche der Rentenforscher auf den Radiumquellen in Oberschlesien und Wismuth-, Kobalt- und Nickelergängen in Hohenstein statt. Zu den Vorträgen und praktischen Versuchen hat jedermann gegen Entrichtung einer Einlaßkarte Zutritt.

Milchuntersuchung. Infolge wiederholter Klagen über gewässerte Milch wurden heute bei sämtlichen Milchhändlern Milchproben entnommen, die einer Prüfung durch den Nahrungsmittelchemiker unterzogen werden.

Rentenbankumlage betr. Die Gewerbesteuern schreiben uns: Nach einem Urteil des Reichsfinanzhofes vom 9. Mai 1924 sind Beihilfen allgemein als Arbeitnehmer im Sinne des

Bestimmungen über die Rentenbankumlage anzusehen, deren Beschäftigung in dem Betriebe den Unternehmer rentenbankpflichtig macht, sofern sie mit Rücksicht auf die dem Beihilfen in seinem Betriebe zu leistenden Arbeiten ein Entgelt, sei es in bar oder in Wohnung und Verpflegung, erhalten. Zu dieser Auffassung hat ein anderer erkennender Senat des Reichsfinanzhofes eine wesentliche Einschränkung gemacht, indem er entschieden hat, daß ein geringfügiger Betrag (etwa wöchentlich 2 Mark als Kostgeldzuschuß oder Wirtschaftshilfe) für sich allein als „Arbeitsentgelt“ nicht angesehen werden kann, da jener Betrag nicht ein Entgelt für die von dem Beihilfen im Betriebe des Lehrherrn zu leistenden Arbeiten, sondern nur eine Unterhaltungshilfe darstellt.

Vollständige Werbung in den Wagen. Seit einiger Zeit macht sich wieder eine Verdrängung der Reisenden durch eine lebhaftere vollstellige Werbung in den Wagen, besonders in der 4. Wagenklasse, bemerkbar. Sie wird meist von jungen Leuten betrieben, die durch Umsteigen von einem Wagen in den anderen den ganzen Zug zu bearbeiten versuchen. Die deutsche Reichsbahn hat daher ihr Personal angewiesen, derartigen Bestrebungen mit allem Nachdruck entgegenzutreten, insbesondere die Verbreitung von Flugblättern unter allen Umständen zu verhindern und gegen Zuwiderhandelnde bahnpolizeilich einzuschreiten.

Bücherei-Zähler, Achtung! Die Gesellschaft für modernes Volkswesen G. m. b. H. in Halle verfenbet gedruckt Schreiben, in denen sie eine Teilnahmefähigkeit bei sofortiger Einbindung von 50 Mark liefern will. Der Betreffende hat als Gegenleistung für den geringen Preis sich nur zu verpflichten, sie auszuprobieren und das Ergebnis nach einem Jahre mitzuteilen. Nach Erkundigungen in Halle existiert eine derartige Firma überhaupt nicht. Die Summe, die in Lagerung eingeschickt werden soll, wird wahrscheinlich verloren sein. Der staatliche Kriminalpolizei warnt vor der „Firma“ und erbittet etwaige Maßnahmen an seine Dienststelle oder die zuständige Polizeibehörde.

Aufgefundenes Diebesgut. Am Sonntag nachmittag wurde im Walde am Giesebach ein Kuchel mit etwa 25 Pfund Wurst als Inhalt aufgefunden. Außer der Wurst enthielt der Kuchel noch eine Kistenlade mit Taschentüchern, Taschenlampenbatterien. Die Sachen scheinen von einem in der letzten Zeit in dieser Gegend verübten Diebstahl her zu stammen.

Eine gewaltige Kesselexplosion zerstörte heute früh kurz vor 9 Uhr das alte Kesselhaus der Papierfabrik Bernbach A.-G. in Lauter. Von dem Kesselhaus, das unmittelbar an der Bahnlinie liegt, wurde die Stirnwand herausgeworfen und der daranliegende Kohlenschuppen weggerissen. Auch das neben dem Kesselhaus liegende Kontorgebäude wurde teilweise arg mitgenommen. Die Stein- und Eisenteile wurden weit über das Eisenbahngelände bis auf Neuweltler Gebiet geschleudert. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Weder war zurzeit der Explosion jemand in dem Kesselhaus anwesend, noch in dem Kohlenschuppen. Glücklicherweise passierte auch kein Zug die Unfallstelle, sonst hätte das Unglück einen bösen Ausgang haben können. Der Betrieb der Fabrik ist durch die Explosion nicht behindert, da außer dem alten Kesselhaus noch ein neues vorhanden ist.

Sächsischer Philologenverein. Der Sächsische Philologenverein wird seine diesjährige Vertreter- und Hauptversammlung am 25. bis 28. September 1924 in Meissen abhalten. Der erste Tag ist der Vertreterversammlung gewidmet, während am Abend die einzelnen Schulgruppen verschleudert werden. Die einzelnen Schulgruppen werden die folgenden Besprechungen der Fachgruppe für Erziehung („Fähigkeit“ und der Fachgruppe für neuere Sprachen („Die Frage der ersten modernen Fremdsprache“). Ferner sind zahlreiche Führungen durch Meissen vorgesehen. Am Abend wird im Hamburger Hof eine öffentliche Versammlung stattfinden, bei der Vorträge über „Das Auslandsdeutschstum und die höhere Schule“ vorgesehen sind. Ausführliche in die nähere und weitere Umgebung Meissens beschließen die Tagung.

Die Herweghs.

Roman von Hestet Dill.
Copyright by M. Feuchtwanger Halle a. S.
(51. Fortsetzung.)

Die Stimmung an allen Tischen war fröhlich man hörte zwischen den Lachen und Gläserklirren die schwebende Musik. Die Schrammeln spielten entspannt, man summte die Melodien mit. Ach, wenn das der Betrug wäre...

Und der General stimmte mit einem Augenzwinkern nach Grete an: „Ach wenn das Herr Herwegh wäre...“

Grete erzählte von Rom. Sie war zurückgekehrt zwar wieder ohne Verlobungsring, wie Fräulein Schmidt festgestellt, aber „in Rom heiratet man nicht“ sagte Grete.

„Was tut man nicht in Rom?“ fragte die neugierige alte Kollin. Und Herbert schrie ihr ins Ohr: „Heiraten!“ Der dicke Weinändler hatte Streit mit einer aufgeregten Dame am Nachbartisch die fortwährend aufstand, um sich einen anderen Stuhl heranzurufen, auf diesen erst ihren Schal legte, dann ihn wieder fortrahm und ein Kissen heranzog, das aber zu hart war. Er bedeutete ihr, daß er nicht Lust habe, sich fortwährend den Hut vom Kopfe stoßen zu lassen. „Und ein Plüschsofa wird ja doch wahrscheinlich nicht...“ als plötzlich an diesen Tisch zwei Herren traten, die eben mit der Straßenbahn gekommen waren. „Guten Sie schon gehört, der Rechtsanwalt b. Herwegh ist eben verhaftet worden!“

Es hatte sich alles so überraschend abgepielt daß Herwegh sich erst auf die Einzelheiten besinnen konnte als er im geschlossenen Wagen neben dem Polizeibeamten saß, um ins Untersuchungsgefängnis überführt zu werden.

Er war am Nachmittag vom Bahnhof in sein Haus gekommen und dort von Polizeibeamten empfangen und verhaftet worden. Der Haftbefehl ging vom Bericht aus, auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Fluchtverdacht annahm. Der Vizevorsteher war nicht mehr aufzufinden weder im Büro noch in seiner Wohnung. Neues Gimpel war verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Kollege Ehrlich hatte ihn zu Fall gebracht. Auf eine Anleihe der Witwe Adelsheid Kumpf und einer Kapitänleutnantwitwe, deren veranlagte Verhältnisse der Gegenstand verwickelter Verhandlungen zwischen Gimpel und dieser im Ausland umherreisenden Dame war. Sie konnte sich nie entschließen, ihre Adresse anzugeben und die Briefe folgten ihr halbe Jahre lang nach, ohne sie zu finden. Sie befand sich in steter Geldverlegenheit wollte hohe Zinsen haben, aber kaum war das Geld festgelegt, als Telegramme von ihr ankamen ihr umgehend Geld zu schicken, und man mußte die Papiere wieder mit Verlust abstoßen. Sie brauchte immer zu den ungeeignetsten Stellen Geld und überließ es ihrem Anwalt, es zu beschaffen. Gimpel hatte diese aufregende Korrespondenz geführt, und Herwegh war froh, nichts mehr davon zu hören.

Don Adelsheid Kumpf war ihm nur eine ungetroffene Vorstellung geblieben an einer federgehämmten Turban und einen festen Mops, mit dem sie zu ihm auf das Büro kam, an verworrene Prozessgeschichten mit nichtzahlenden Mietleuten, sie überforderten Handwerker und ungetreuen Bankiers, die sie ohne Rücksicht nannte. Sie warf mit diesen Titeln sehr freigebig um sich und war sich mit Herrn Gimpel schon oft deshalb in die Haare geraten, denn dieser war auch nicht auf den Mund gefallen. Die beiden Witwen hatten sich zufällig im Wohnzimmer getroffen und ihr Geld zurückverlangt. Herwegh plädierte auswärts und so hatten sie Gimpel mit einer Klage bedroht. Es hatte einen erregten Ekstas gegeben, und die Schreiber erblickten, denn sie wurden alle fassend und Janders von Frau Kumpf „Schubjude“ getauft. Dann gingen die zwei Witwen kurz entschlossen zu Rechtsanwalt Ehrlich um ihre Klagen vorzubringen, daß man sie betrogen hatte.

Es waren in der letzten Zeit von mehreren Seiten ähnliche Klagen über die entsetzliche Unordnung, die in dem Herweghschen Büro herrschte, eingelaufen, und Ehrlich sadelte nicht lange, er setzte die Sache der Staatsanwaltschaft an und diese schritt zur Verhaftung. Man fand schon den Vizevorsteher nicht mehr, aber Herwegh war ihnen gerade in die Arme gelaufen.

Der Stein war nun im Rollen. Er konnte nichts mehr daran ändern. Der Wagen bog in die enge Badhausgasse ein, plötzlich sah man viele Menschen vorbeilaufen und hörte aus der Ferne ein Stimmengewirr und Hurra... Der Wagen mußte Schritt fahren.

„Was ist denn los?“ fragte Herwegh den Polizeibeamten. Dieser bog sich zum Wagenfenster hinaus: „Der Kaiser ist eben angekommen.“

In demselben Augenblick hielt der Wagen und Herwegh erblickte ein Schaufenster mit blinkenden Instrumenten. Wie ein Lichtstrahl glänzte es in seiner Seele aus. Musikanten... Er öffnete den Schlag frang heraus karrte die Treppe hinauf an dem verbusten Stolzenberg vorbei, rief eine Geige von der Wand, rief Stolzenberg ein paar Worte zu und sprang in den Wagen zurück. Das war so schnell geschehen, daß der Beamte es erst merkte, als der Anwalt ihm mit seiner Geige im Arm wieder gegenüberlag.

(Fortsetzung folgt)